



Der Minister

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen, 40190 Düsseldorf

An
die Beschäftigten
von Kindertageseinrichtungen
und die Kindertagespflegepersonen

und

die Eltern mit Kindern in der
Kindertagesbetreuung

in Nordrhein-Westfalen

Düsseldorf, 26. Juni 2020

Drei Wochen eingeschränkter Regelbetrieb

Sehr geehrte Damen und Herren,

in meinem letzten Schreiben habe ich Ihnen versichert, dass wir verantwortungsvoll handeln und vertretbare Rahmenbedingungen in der Kindertagesbetreuung schaffen.

Nach drei Wochen in einem eingeschränkten Regelbetrieb bedanke ich mich bei allen Beteiligten herzlich für das große Engagement und auch das gegenseitige Verständnis von Eltern und pädagogischem Personal bzw. Kindertagespflegepersonen. Gemeinsam ist es Ihnen in den Einrichtungen und in der Kindertagespflege in diesen Wochen gelungen, den Neustart erfolgreich zu meistern.

Dabei hat noch nicht alles so geklappt wie erhofft. Das gilt zu allererst für mein Versprechen zu den Mund-Nasen-Bedeckungen. Die Unterstützung Ihrer Einrichtungen mit den Schutzausrüstungen verlief leider nicht reibungslos. Dies bedauere ich sehr und ich kann Ihnen versichern, dass dies kein Ausdruck von Geringschätzung war. Im Gegenteil, es geschah vielmehr in der Absicht, Ihnen in Ihrer wichtigen Arbeit vor Ort zusätzlichen Schutz vor einer Infektion zu bieten. Hierzu sollten ausschließlich die gelieferten filtrierenden Halbmasken dienen. In der Kommunikation ist es uns leider nicht gelungen zu vermitteln, dass die übrigen Lieferungen für etwaig fehlende Masken bei Besuchern oder Eltern gedacht waren.

Um eines klarzustellen: Sie sind keine Basteltanten und Bastelonkel, sondern hochqualifiziertes pädagogisches Personal bzw. Kindertagespflegeperson. Ich kann nicht oft genug betonen, dass Sie herausragende Arbeit leisten!

Bei mir im Ministerium sind darüber hinaus viele Fragen und auch Kritik eingegangen. Manche sagen, wir hätten zu schnell geöffnet. Für andere war es wiederum nicht schnell genug. Wir hätten zu viel geöffnet oder zu wenig. Wir hätten für Eltern in systemrelevanten Berufen die Notbetreuung aufrechterhalten müssen. Es gab Kritik, dass kein Mittagessen angeboten würde. Die Geschwisterkinder haben uns beschäftigt. „Bär wartet zu Hause“ – die Kuschtiere waren bei uns und sicherlich auch bei Ihnen ein Thema. Möglicherweise hätten wir klarer sagen müssen, dass ein Kuschtier kein Spielzeug ist. Darf gesungen werden oder nicht? Wie ist das mit dem Mittagsschlaf und den 1,5 Meter Abstand der Betten? Warum dürfen Kinder nachmittags zusammen auf den Spielplatz, sich aber in der Kindertagesbetreuung nicht begegnen? Ein anderes großes Thema war in den letzten Tagen unsere Regelung, dass Kinder, die COVID-19 Symptome aufgewiesen haben, um wieder betreut werden zu können, ein Attest von einer Kinderärztin oder einem Kinderarzt benötigen. Hier haben wir ganz aktuell nachgesteuert, um nicht Kinder von frühkindlicher Bildung auszuschließen.

Auf all diese Fragen von Ihnen als Beschäftigte, Kindertagespflegepersonen und Eltern haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter meines Hauses versucht, in jedem Einzelfall so schnell wie möglich Antworten zu geben. Und ich betone: Diese Fragen sind zu Recht gestellt worden. Denn bei allem, was wir zur Öffnung der Kindertagesbetreuung auch mit den Trägern vereinbart haben und für die vielen Empfehlungen zur Ausgestaltung dieser Öffnung war immer eine Abwägung zwischen Infektionsschutz und dem Recht von Kindern auf frühkindliche Bildung erforderlich. Und dies muss dann auch erklärt werden.

Aber das Wichtigste, das wir als Erfahrung aus diesen drei Wochen mitnehmen, ist, dass uns kein größeres Infektionsgeschehen in einem Kindertagesbetreuungsangebot bekannt ist. Es gab vereinzelte Infektionsfälle. Aber keine KiTa und keine Kindertagespflegestelle war ein Infektionsherd. Unser Schritt in den eingeschränkten Regelbetrieb war richtig.

Dennoch bleiben die Rahmenbedingungen, unter denen Kindertagesbetreuung gegenwärtig stattfindet, nicht einfach. Mir war es deshalb wichtig, dass ich persönlich einen Eindruck davon bekomme, wie der Alltag aussieht. Deswegen habe ich am vergangenen Freitag einen Tag in einer Kita mitgeholfen. Als Alltagshelfer, als Unterstützer.

Ich habe mit Kindern gepuzzelt, gespielt und in der Küche mitgeholfen. Es war eine tolle Erfahrung mit so vielen engagierten Fachkräften zusammen arbeiten zu dürfen. Ich freue mich darauf, in den nächsten Wochen in weiteren KiTas mithelfen zu können. Ich möchte damit auch ein Zeichen der Solidarität setzen, dass ich als Minister nicht nur am grünen Tisch entscheide, sondern mich auch der Alltagssituation der Beschäftigten stelle, wo das Abstandsgebot nicht gehalten werden kann.

Dieser direkte Kontakt hat mich darin bestärkt, dass „helfende Hände“ jetzt wirklich unterstützen können. Im Vorfeld der Öffnung der Kindertageseinrichtungen im eingeschränkten Regelbetrieb habe ich auch bereits angekündigt, Sie, die Beschäftigten in den Einrichtungen, mit weiteren Maßnahmen zu unterstützen. Ich freue mich, dass mir die hierzu erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden und wir in Kürze mit einem Programm zur Gewinnung von Alltagshelferinnen und -helfern beginnen können. Die Details hierzu werde ich in der kommenden Woche den Trägern der Kindertageseinrichtungen vorstellen. Ich bin mir sicher, dass Sie durch die Alltagshelferinnen und -helfer Entlastung in Ihrer pädagogischen Arbeit erfahren werden.

Die Situation in den Kindertagesbetreuungseinrichtungen ist weiterhin nicht einfach. Die Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegepersonen und die Eltern können nur in einem partnerschaftlichen Miteinander diese gesamte Situation bewältigen. Ich bitte Sie daher darum, dieses partnerschaftliche Miteinander zu leben und darin nicht nachzulassen, um den Kindern ihr Recht auf frühkindliche Bildung zu erfüllen und gleichzeitig gemeinsam verantwortungsvoll zu handeln. Ich versichere Ihnen, dass auch ich, und meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unser Bestes geben werden, dass wir gemeinsam diese schwere Zeit meistern werden.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr



Dr. Joachim Stamp